

Vortrag, Auf den Spuren des Jiddischen

EINFÜHRUNG

Vor dem 2. Weltkrieg wurde Jiddisch von ca. 12 Millionen Juden im Alltag gesprochen. In der öffentlichen Wahrnehmung wird die jiddische Kultur oft auf Klezmer-Musik und idyllische Erinnerungen an eine jüdische Kleinstadt - das Shtetl - reduziert. Dies ist zwar eindeutig ein wichtiger Teil davon, aber die Welt der jiddischen Sprache ist viel umfangreicher und komplexer. Es ist der Schlüssel zu einer faszinierenden Kultur, die vor 1.000 Jahren im Rheinland entstand und in Osteuropa zur Blüte kam.

Heute möchte ich Ihnen einen kleinen Einblick in diese faszinierende Sprache und Kultur geben. Sie ist umso faszinierender, als die Entwicklung des Jiddischen entscheidende Teile der Geschichte des europäischen Judentums widerspiegelt.

Wir werden uns zunächst mit der Geschichte der jiddischen Sprache und ihrem Aufbau befassen. Danach werden wir uns Beispielen für den ersten Gebrauch dieser Sprache zuwenden, die nirgendwo anders als in der Genisa (einem jüdischen religiösen Archiv) der Synagoge, in der wir uns gerade befinden, aufgezeichnet wurden. Anschließend werden wir einen Blick auf die Polemik um den Gebrauch des Jiddischen in der Zeit der Aufklärung werfen - insbesondere der jüdischen Aufklärung, die als Haskalah bezeichnet wird - und sehen, wie verachtet und verpönt es damals war! Kaum jemand glaubte, dass es wert oder in der Lage sei, höhere Ideen auszudrücken, ganz zu schweigen von der Möglichkeit, hochwertige Literatur oder andere Formen der Kultur zu schaffen.

Wie sich herausstellte, war diese Haltung völlig falsch! Jiddisch entwickelte sich zu einer vollwertigen Kultursprache, die von Dichtern, Schriftstellern und Künstlern verwendet wurde. Nach der kurzen Pause werden wir einige konkrete Beispiele für mitreißende Kultur auf Jiddisch sehen, die nichts mit der Vorstellung vom Shtetl, Klezmer-Bands und nostalgischer Sicht auf die jüdischen Gemeinden der Vorkriegszeit zu tun haben.

In diesem Sinne lassen Sie uns unsere Reise "Auf den Spuren des Jiddischen" beginnen.

1. Geschichte

- SLIDE
Jiddisch ist die traditionelle Sprache der aschkenasischen, also osteuropäischen Juden. **ASCHKENAZ** = (hebr. אַשכּנַז) war die Bezeichnung für Deutschland in der mittelalterlichen rabbinischen Literatur.
- **URSPRÜNGE:** Die Ursprünge des Jiddischen sind allerdings nicht ganz klar! Es wird allgemein angenommen, dass die frühesten Wurzeln bis ins Jahr 1000 n. Chr. reichen, als Juden, die die jüdisch-romanischen Sprachen Judeo-Französisch und Judeo-Italienisch sprachen, sich in den germanischsprachigen Regionen Mitteleuropas niederließen und die lokalen germanischen Dialekte - mittelhochdeutsche und frühneuhochdeutsche Dialekte - übernahmen.
- SLIDE
Jiddisch ist eine Kontakt- oder Komponentensprache – Engl. Fusion language, jidd. Schmelzschprach. Sie wird von bestimmten Quellsprachen mitgeprägt! Um von einer Komponentensprache zu sprechen, müssen Elemente aus mehreren Sprachebenen sein: Wortschatz, Wortstellung, Lautinventar.
- SLIDE
An dieser Stelle – **QUIZ:** Was schätzen Sie ein- wie viel Prozent stammt aus welchen Sprachen im Jiddischen?
- **BESTANDTEILE:** Das Jiddische, das auf den deutschen Dialekten basiert, wurde mit semitischen Elementen aus dem Hebräischen und Aramäischen durchsetzt. Nachdem sie in den folgenden Jahrhunderten nach Polen und Russland eingewandert waren, nahmen sie diese Sprache mit und fügten einen großen Teil des slawischen Wortschatzes und der grammatikalischen Struktur hinzu. (Elemente von Altschechisch, Polnisch, Weißrussisch, Ukrainisch und Russisch).
- - Deshalb ist Jiddisch eine faszinierende Fusionsprache, in der sich germanische, slawische, semitische und romanische Elemente in einem Satz oder sogar in einem Wort wiederfinden können!

- **Interessante Eigenschaft:** *Doppelte Verneinung ergibt im Jiddischen keine Bejahung! (Es ist ähnlich wie in slavischen Sprachen). „Ich hob kejnem nit gesen – Ich habe niemanden gesehen. Kejner hot nit gelacht – Niemand hat gelacht.
- **Hebräisch VS. Jiddisch.**
 HEBRÄISCH, Loschn Kojdesch: Hochsprache, ähnlich wie Latein bei den Christen. Es war die Sprache der Bibel, des Talmud und anderer religiösen Schriften. Auf Loschn Kojdesch wurden rabbinische Urkunden, Verträge und Geschäftsbriefe verfasst.
 JIDDISCH war dagegen die Umgangssprache der Aschkenasischen Juden. Es diente als Sprache der religiösen Unterweisung an traditionellen Schulen und wurde für Bibelübersetzungen, Erbauungsschriften und Korrespondenz sowie Unterhaltungsliteratur benutzt.
- SLIDE
Das älteste Beispiel für geschriebenes Jiddisch ist ein Satz in einem jüdischen Gebetbuch aus dem Jahr 1272. Es ist ein Reimpaar: *Gut tak im betage, βwer diß machser in beß-hakneßeß trage.* (Ein guter Tag sei dem beschieden, der dieses Feiertagsgebetsbuch in die Synagoge trägt!)
 Der Segenswunsch von 1272 ist NICHT das älteste erhaltene Sprachdenkmal des Jiddischen überhaupt. An den Rändern hebräisch-aramäischer Bibel- und Talmudkommentare finden sich so genannte Glossen, d.h. Übersetzungen und kurze Erklärungen schwieriger oder wenig bekannter Wörter des Originaltextes in der Umgangssprache.
- Im Mittelalter entstand eine Vielzahl jiddischer Literatur, darunter Bibelübersetzungen und -kommentare, Gedichte, Erzählungen, Adaptionen europäischer Epen, medizinische Texte usw.
- Darüber hinaus diente das Jiddische als zentraler Träger einer lebendigen Volkskultur mit einer großen Anzahl von Liedern, Sprichwörtern, Volksmärchen und Witzen.
- SLIDE
Dialekte des Jiddischen: Es ist wichtig zu erwähnen, dass das Jiddische eine einzigartige Reihe von Dialekten entwickelt hat, die grob wie folgt klassifiziert werden können:

- **Westjiddisch** (im Osten ungefähr durch die deutsch-polnische Grenze von 1939 begrenzt)
- **Mitteljiddisch**, auch Polnisches Jiddisch genannt (erstreckt sich von der deutsch-polnischen Grenze von 1939 ungefähr bis zur Weichsel und dem Fluss San);
- **Ostjiddisch** (östlich der Weichsel), bestehend aus dem nordöstlichen Dialekt, auch Litauisches Jiddisch genannt, und dem südöstlichen Dialekt, auch Ukrainisches Jiddisch genannt.

2. Jüdische Gemeinde und Jiddisch in Freudental

- Die jüdische Landgemeinde in Freudental besaß **eine Genisa**: einen Ablageort (eine Art Archiv) für gebrauchte religiöse Schriften und Gegenstände (Sie wurden aus Respekt aufbewahrt, weil sie den heiligen Namen Gottes enthielten).
- Die Genisa aus Freudental enthält vor allem Reste von zahlreichen liturgischen Werken und Bibeln, sowie viele Reste von rabbinischer Literatur.
- Allerdings, neben den typischen Genisa-Funden, gibt es hier auch Besonderheiten. Es wurde vor allem **vom Ende des 18. Bis zum ersten Viertel des 19. Jhdts benutzt**, und die Funde in der Genisa spiegeln die wichtigen Entwicklungen des Gemeindelebens in dieser Zeit wider. Z.B. sieht man in ihnen den **Einzug von Reformgedanken** und **eine steigende Öffnung zur Mehrheitsgesellschaft**. Man sieht auch, dass **immer mehr deutsche Bibeln und Gebetsbücher benutzt werden** (statt auf Hebräisch oder Aramäisch). Auch **das Jiddische wurde** hier immer mehr **durch den lokalen deutschen Dialekt verdrängt**.
- Nichtsdestotrotz, möchte ich Ihnen gerne einige **BEISPIELE des Jiddischen aus Freudental** vorstellen:
 - **Jiddische Bibelübersetzungen** – in der Umgangssprache, dienten denen, die nicht so gebildet waren und Frauen, die die religiöse Bildung nicht bekommen durften (deshalb oft als „Weiberbibeln“ bezeichnet). Sie wurden aber auch insgesamt von einem breiten Publikum zur Erbauung und zum leichteren Verständnis der Bibel gelesen worden.

In der Genisa befinden sich:

- einige jiddische Bibelübersetzungen aus dem 18. Und 19. Jhdt., teilweise mit Holzschnitten illustriert

SLIDE

- eine Fassung von **Zene Rene** (*Geht raus, und seht – nach dem Hohen Lied 3:11 „11 kommt heraus und seht, ihr Töchter Zions, den König Salomo mit der Krone, mit der ihn seine Mutter gekrönt hat am Tage seiner Hochzeit, am Tage der Freude seines Herzens.“*) (Es waren biblische Erzählungen für Frauen auf Jiddisch zusammengefasst sind sowie Frauengebetbücher und praktische Ratgeber zur Ausübung der religiösen Gebote.) Es wurde in mehr als 210 Ausgaben veröffentlicht!!!

- Außerdem befinden sich in der Genisa **stark beschädigte Reste der Frankfurter Erstausgabe von „Tam we-yosher“ aus dem Jahr 1774**. Es war eine freiere jiddische Paraphrase der biblischen Geschichten von Adam bis Josua, übersetzt aus dem Hebräischen.

SLIDE

- Es gab auch einige **wortwörtliche Übersetzungen der Bibel ins Jiddische, vor** allem Übersetzungen der zusätzlichen Lesungen aus den Vorderen und Hinteren Propheten **-die Haftarot**, an den Shabbatot und Feiertagen. (Buch Jesaja, Jeremiah, Hosea...) Diese Bibelabschnitte waren weniger bekannt und das Hebräische ist dort komplexer als in der Tora (Pentateuch).

: davon z.B: **„Naye deitshe Übersezung al Haftaros kemo she nidpas be-Berlin“** –Zusammen lesen. –Aus dem Jahr 5571 was dem Jahr 1810/1811 im christlichen Kalender entspricht. **(3760 zum christlichen Datum addieren!)**

- Zusätzlich befinden sich in der Genisa **zahlreiche Gebetsbücher** – sowohl für den Alltag (**Siddur**) als auch für die Feste und Feiertage (**Machsor**). Einige der Machsorim sind zweisprachig gedruckt und neben dem hebräischen Text mit jiddischen und deutschen Kommentaren versehen!

SLIDE

- Im aschkenasischen Ritus war noch eine Gattung sehr verbreitet, nämlich **Tekhinnot und Baqashot (auf Jiddisch Tekhines u-Vakoshes)**. Hier wurde die Alltagssprache im Gebet verwendet, als Klage- und Bußbekenntnisse oder Bitten. Oft wurden diese Gebetsbücher für Frauen bestimmt oder auch von ihnen verfasst. Es gab z.B. Gebete für den ersten Synagogenbesuch von Wöchnerinnen nach der Entbindung.

- Geschichtsliteratur! :

Neben religiöser Literatur befinden sich in der Genisa auch Reste profaner Literatur, z.B. mit einem historiographischen Inhalt. Sie sollten das zunehmende geschichtliche Selbstbewusstsein stärken oder zur Unterhaltung dienen. , z.B. **Sefer Josipon** (es geht auf ein Werk von Flavius Josephus aus dem 1. Jhdt zurück, das die biblische Geschichte Israels bis zur Zerstörung des 2. Tempels erzählt).

- Außerdem, obwohl **die Erzählliteratur** oft von den Rabbinern verboten wurde, wurde es gerne gelesen. In Freudental befanden sich **Reste von ca. 25 Titeln**, die zum größten Teil nicht religiös sind. , **z.B. Ayne arabishe Erzehlung**, die auf den „Geschichten aus Tausend und einer Nacht“ basiert, oder die unterhaltsamen **Fabeln des antiken griechischen Dichters Äsop auf Jiddisch**.

SLIDE

- Einen wesentlichen Teil des Fundes bilden auch verschiedene Lehrbücher und Lehrtafeln zur Vermittlung hebräischer aber auch jiddischer Sprache.

3. YIDDISH verachtet

- Lasst uns zurück kommen zu der Geschichte und Entwicklung der jiddischen Sprache.

- Ab dem 19. Jahrhundert entwickelte sich Jiddisch zu einer modernen Literatursprache mit einer umfangreichen Produktion von Romanen, Kurzgeschichten und Theater sowie einer florierenden Presse.

SLIDE

- Drei klassische Autoren des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts - Mendele Moykher Sforim, Sholem Aleichem und Y.L. Peretz - gelten als die "Großväter der jiddischen Literatur". (Tevye der Milchiker, von Sholem Aleichem, - auch bekannt als Anatevka SLIDE)
- 1978 erhielt der jiddische Schriftsteller Isaac Bashevis Singer sogar den Nobelpreis für Literatur! - Übrigens, es ist wirklich sehr zu empfehlen, in den Sommermonaten.

- Doch nicht lange bevor es auf diese Weise anerkannt wurde, wurde Jiddisch oft gering geschätzt, sowohl von seinen Sprechern als auch von anderen.

- Es wurde oft als keine richtige Sprache, als eine korrupte Form des Deutschen oder lediglich als Vehikel für bunte Flüche und idiomatische Ausdrücke angesehen - aber nicht als Sprache der Hochkultur.

- Werfen wir nun einen Blick auf die Haltung der jüdischen Intellektuellen gegenüber dem Jiddischen im späten 18. und 19.

- Die ersten jiddischen literarischen Veröffentlichungen wurden von heftigen Polemiken begleitet. Ein wesentlicher Aspekt der Polemik, die die Anfänge der modernen jiddischen Literatur begleitete, war die Überzeugung, dass die jiddische Sprache als literarisches Medium unzureichend sei. Es war eine weit verbreitete Überzeugung, dass es ihr an ästhetischen Werten fehlte, dass sie ungeformt und unkultiviert war.

- Verschiedene Bezüge zum Jiddischen in der Zeit der Aufklärung (jüdische Haskalah)

*- **ZITATE** Isaac Baer Levinsohn (1788-1860) bezeichnete das Jiddische als eine "Bastardmischung" und einen "Mischjargon". Damit trat er in die Fußstapfen von Moses Mendelsohn, dessen Hauptargument gegen das Jiddische ebenfalls war, dass es eine Sprachmischung sei. Levinsohn ging sogar so weit, es als "verkrüppelten Organismus ohne ein einfaches Lautglied" zu bezeichnen. Auch für David Friedländer war die "jüdisch-deutsche Sprache" eine willkürliche, zerstückelte Sprache, die für die umgebende Welt nicht verständlich war. In ähnlicher Weise wurde sie gesehen als eine*

Abweichung von der Norm und ein Symbol für dichte, provinzielle Finsternis".

- Im 18. Jahrhundert gab es eine "regelrechte Marktsättigung an antisemitischen Werken, die sich auf die jiddische Sprache konzentrierten" und diese als "barbarisch hässlich und urkomisch" darstellten. Abgesehen von der ästhetischen Abscheu enthielten sie jedoch auch bestimmte Züge des klassischen europäischen Antisemitismus, wie die Überzeugung, dass die Juden ihre "Geheimsprache" benutzten, um die Christen zu täuschen, den Namen Christi zu beschmutzen und auf unmoralische Weise zu handeln, ohne von der christlichen Bevölkerung verstanden zu werden. Indem sie den Lesern halfen, die jiddische Sprache zu entschlüsseln, sollten diese Druckwerke es den Christen ermöglichen, die angeblich verborgenen Absichten ihrer jüdischen Nachbarn zu verstehen.

- **Jiddisch und Hebräisch** In einer Zeit, in der das Jiddische mit vielen abwertenden Bezeichnungen belegt war, wurde die hebräische Sprache mit Ehrfurcht und Bewunderung behandelt. Sie wurde als perfekt und heilig angesehen. In der Haskala-Zeit war die Wahl des Hebräischen als Literatursprache an sich schon ein Zeichen von Prestige, und der Akt des Schreibens in dieser Sprache wurde als Heldentat zur Wiederherstellung der Sprache der Vorfahren angesehen. Diesen Annahmen zufolge war das Schreiben in Hebräisch, auch ohne Berücksichtigung des Inhalts, eine ästhetische Tätigkeit, da die Sprache als "an sich schön" gepriesen wurde. Dieser Auffassung stimmten auch die meisten Autoren zu, die anfangen, auf Jiddisch zu schreiben.

Zu einer Zeit, als Sholem Aleichem Yiddische Folks-biblyotek (1888-1889)

veröffentlichte

und kurze Zeit später Yitskhok Leybush Peretz Yiddische Biblyotek (1891) herausgab, wurde Jiddisch

etablierte sich Jiddisch als Literatursprache und gewann zunehmend an Ansehen und

Leserschaft. Nach etwa 20 Jahren wurde Jiddisch auf der Konferenz in Tsernovits (1908) zur Nationalsprache des jüdischen Volkes erklärt und sollte zu einer der wichtigsten Säulen der jüdischen nationalen Identität werden!!!

Die Argumente gegen das Jiddische, wonach das Jiddische für komplexe und gehobene Themen nicht ausreichte, erwiesen sich als unwahr.

Die Sprache entwickelte sich dank des Versuchs, das jüdische Alltagsleben in Osteuropa realistisch darzustellen und die authentische jiddische Sprache glaubwürdig zu imitieren, ständig weiter. Die jiddische Sprache war das beste Mittel, um die Wahrheit über das manchmal traurige, aber reale Alltagsleben darzustellen. Sie diente als Spiegel der dargestellten Realität mit all ihren Übeln und Schwächen, was in der hebräischen Sprache nicht erreicht werden konnte, und die jüdischen Intellektuellen lernten sie zu schätzen. **Nur durch das Medium Jiddisch konnte man die jüdische Welt von innen heraus zeigen.**

PAUSE

3. JIDDISCHE Avantgarde-Kultur

SLIDE

Ein Beispiel von einer Gruppe, die neue jüdische Kultur definieren und prägen wollte, ist KULTUR LIGE

Die Kultur-Lige entstand als Teil der Bewegung, die Jiddischismus genannt wird.

*Jiddischismus gewann an Bedeutung **nach der jüdischen Sprachkonferenz in Czernowitz (1908), auf der Jiddisch als eine nationale Sprache des Judentums anerkannt wurde***

- *Andere Gruppen : Jung Wilne, Jung Jidysz. - vor allem Kunst und Literatur*
- *Besonderheit von Kultur-Lige : viele Abteilungen – Literatur, Theater, Verlagsabteilung, Musik, Bildungsabteilung, auch Kunstabteilung . HIER: Verlag Kultur Lige*

SLIDE

Das Profil der Kultur-Lige

- Es war eine Gruppe von Künstlern und Aktivisten die ein Netzwerk von Schulen, Verlagen, Theatern, Bibliotheken und Vereinen geschaffen haben
- Gegründet wurde es in Kiev (1917) von David Bergelson
- Der Dreh- und Angelpunkt der Bewegung war die Suche danach, was die jüdische Kultur eigentlich sei
- Es sollte Eine Kultur sein, die **nicht auf Religion** ausgerichtet ist, sondern auf

das säkulare Erbe des Judentums

- Im Zentrum der Idee lag eine Vorstellung von Synthese:

Verbindung von Altem und Neuem: nationaler und gleichzeitig kosmopolitischer Charakter, Elemente der jüdischen Volkskunst mit modernen Adaptionen: z.B. der jüdische volkstümliche Holzschnitt, jüdische Buchillumination, der Schmuck von Grabsteinen, die Dekoration der Synagogen...

- Andere Idee , die Kultur-Lige wesentlich geprägt hat war die Demokratisierung der Kunst – die kulturelle und intellektuelle Elite wollte die elitäre Kunst, die hohe Kultur an die jüdischen Massen verbreiten, angefangen mit den Jüngsten: und das durch Niederlassungen auf der Provinz (eine einzigartige Idee): Sie haben Schulen und Kindergärten gegründet, aber auch Abendkurse für Erwachsenen oder Schulungen für Lehrer auf dem Dorf organisiert.
- DAS BESONDERE dabei war, dass die bekanntesten Autoren und Künstler haben diese Niederlassungen auf der Provinz besucht und dort Vorträge gegeben, Kinder unterrichtet.

Ausstrahlung der Kultur- Lige

Am Ende des Jahres 1918 gab es schon ca. 120 Niederlassungen der Kultur-Lige in der Ukraine.

DER WEG VON OSTEN NACH WESTEN - DIE GRÜNDE

- In der Zeit der Gründung und des Anfangs der Aktivität der Kultur-Lige kam es zu Pogromen, die in solchem Ausmass noch nie gesehen wurden. - Gewaltausbrüche die 60.000 Juden das Leben kosteten. Es gab verschiedene Gründe der Gewalttätigkeit. Am häufigsten wurden die Juden angeklagt, dass sie Bolschewisten seien.
- Obwohl sich die Kultur-Lige dem Sozialismus nahe fühlte, lehnte sie Marxismus ab. Daher, mit der Machtübernahme der Sowjets, wurde ihre weitere unabhängige Aktivität verboten und die meisten Mitglieder der Kultur-Lige zogen nach Polen oder andere Staaten um
- 1922-1924: Dov Bergelson gründete Kultur-Lige in Berlin

4. Weimar Berlin und das Millieu der jüdischen Künstler

Die große Diskussion über den Charakter der modernen jüdischen Kunst, die in Kiev angefangen hat, wurde in Berlin weiter geführt und wurde umso mehr erhitzt, als die moderne westeuropäische und deutsche Kultur nicht mehr weit entfernt war, sondern direkt erreichbar.

SLIDE

Wichtigkeit Berlins in der Zwischenkriegszeit:

- Berlin ist ein Treffpunkt vom Osten und Westen geworden
- ein führendes richtungswegendes Zentrum der kulturellen Schöpfung in Europa
- Weimar Berlin zeichnete sich durch den Reiz des Neuen und eine Vorliebe des

Skandalösen aus

Jüdische Gegenwart in Weimar Berlin

- Berlin war ein wichtiges Zentrum der jüdischen Zuwanderung, besonders in den Jahren zwischen 1920-1924
- Die Kultur-Lige Künstler sind nach Berlin ausgewandert wegen der Verheißung von besseren Lebensbedingungen und optimalen Möglichkeiten der Herausgabe (laxe Zensur, hohe Qualität, niedrige Kosten)
- viele Verlage, kulturelle Organisationen und Zeitschriften wurden zu dieser Zeit gegründet
- *Die jüdischen Migranten haben in Berlin ein pulsierendes, vielfältiges kulturelles Millieu geschaffen, in dem verschiedene konkurrierende und oft unvereinbare Ideen angesprochen wurden*
- *Es waren Künstler, die „den jüdischen Intellektuellen“ an der Grenze zwischen Ost und West verkörpern- sie kannten sich sowohl in der osteuropäischen als auch in der westlichen Kultur aus*

- **Die ZEITSCHRIFT „Albatros“**

als eine Plattform, auf der moderne jüdische Kultur neu definiert werden sollte

SLIDE

- Herausgeber: Uri Tsvi Grinberg

- Der Name *Albatros* sollte die Kraft der modernistischen Literatur verkörpern.
- 4 Nummer: Die ersten zwei sind in Warschau erschienen, die letzten 2 in Berlin
- Werke, die in Polen und Russland nicht herausgegeben sein durften, konnten in Berlin erscheinen.
- Die Zeitschrift Albatros wurde wegen Anklage von Blasphemie, sowie für Berichte über die Pogrome, die in der Ukraine stattgefunden haben in Warschau beschlagnahmt.

EINE FACETTENREICHE JIDDISCHE KULTUR

(SLIDE)

Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs erschienen weltweit über 400 Zeitschriften in jiddischer Sprache.

- Jiddische Populärkultur (bekannte Musicals aus Polen, Blockbuster in Amerika), Sänger, Theater --- nach dem Krieg - einige Versuche, sie zu erneuern. Aber oft mit diesem Aspekt der Melancholie, Nostalgie.

EMPFEHLUNG!

- YIVO Encyclopaedia :SLIDE
- Yiddish Book Centre, Amherst : SLIDE
- Sommer courses: Paris, Warsaw, Tel-Aviv...

SLIDE

5. Yiddish TODAY

- Aufgrund verschiedener Faktoren, vor allem des Holocausts, der weit verbreiteten Einwanderung nach Israel, Westeuropa und Amerika sowie der stalinistischen Unterdrückung in der Sowjetunion, ging die Zahl der Jiddischsprecher im 20.
- Heute ist Jiddisch mit schätzungsweise 1-2 Millionen Sprechern eine gefährdete Sprache.
- Jiddisch war schon immer eine staatenlose Sprache, und seine Sprecher sind heute geografisch über die ganze Welt verstreut.
- Jiddisch wird jedoch immer noch von zwei Hauptgruppen aktiv verwendet: Die größte Gruppe sind die Haredi (streng orthodoxe), meist chassidische jüdische Gemeinden (jüdische spirituelle Bewegungen, die den Schwerpunkt auf Mystik und die Gefolgschaft eines bestimmten Oberrabbiners legen) - dort gedeiht es als Alltagssprache und wird an die jüngere Generation weitergegeben.

- Es gibt viele Haredi-Jiddisch-Sprecher in Brooklyn, Antwerpen, London Stamford Hill, im Vorort Bnei Brak von Tel Aviv und im Viertel Mea Shearim in Jerusalem.
- Die zweite Gruppe umfasst Nicht-Haredi-Juden mit unterschiedlichem Hintergrund, die Jiddisch als erste Sprache in Osteuropa oder in einem der Einwanderungsländer (Israel, Nord- und Südamerika, Südafrika, Australien usw.) gelernt haben. Sie sind die Erben der säkularen jiddischen Kultur, die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert aufblühte.
- In dieser Gruppe wird die Sprache nicht immer an die jüngeren Generationen weitergegeben, aber in den letzten Jahren haben viele Nachkommen dieser Gruppe begonnen, das Interesse am Erbe ihrer jiddischsprachigen Vorfahren wiederzuentdecken.

WARUM LERNT MAN JIDDISCH HEUTE?

SLIDE

- Sprache der Vorfahren
- Jüdische Kultur kennenlernen
- Jiddische Literatur und Presse (der größte Teil nicht übersetzt!)
- Interesse an chassidischen Gemeinschaften (Jiddisch als Muttersprache)
- Forschung der osteuropäischen jüdischen Geschichte
- Linguistische Interessen

... Far vos lernstu jidish?

FAZIT

- Die Geschichte und Entwicklung des Jiddischen gehen weit über eine Sprachgeschichte hinaus, denn es ist ein Spiegelbild jüdischer Kultur und Geschichte. Wanderungen von Juden nach Osteuropa oder in die USA, Begegnungen mit anderen Sprachen und Kulturen, sowie innerjüdische Entwicklungen haben im Jiddischen ihren Niederschlag gefunden und es zu einer Weltsprache gemacht, die bis heute lebendig ist.